

Inhalt

Vorwort.....	9
35 Jahre Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.	9
trauernd.....	11
Wer wir sind	12
Wir sind.....	12
Wir wollen:.....	12
Wir beraten:.....	12
Wir unterstützen:	13
Wir informieren:	13
Wir leisten Gremienarbeit:.....	13
Gremienarbeit	14
Vernetzung und Kooperationen.....	15
Beratungen	16
zuhören.....	18
Das haben wir in 35 Jahren gemacht:	19
Zeitstrahl.....	22
1981.....	22
1982	22
1983	22
1984	22
1985	22
1986	22
1987	23
EbE wird Mitglied beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPW).	23

Die diskriminierende Reduzierung unserer Kinder auf ihre Behinderung soll auch im Namen des Vereins überwunden werden. Wir entscheiden uns für eine Namensänderung. Nun heißt der Verein: „Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung“ 23

Ab jetzt bieten wir viele Jahre lang Beratung in Türkisch an. 23

1988 23

Die ersten integrativen Babygruppen entstehen. Sie laufen mit Unterbrechungen bis heute..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

1989 23

1990 23

1991..... 24

1992 24

1993 24

1994 24

1995 24

1996 25

1997/1998 25

1999 25

2000..... 25

2001..... 25

2002/2003 25

2004 26

2005 26

2006..... 26

2007/2008 26

2008 27

2010	27
2011.....	27
2012	27
2013	27
2014	27
2015	28
2016	28
2017	28
2018	28
2019	28
2020.....	28
2025/2035/???? - Ein Ausblick.....	29
An das Finanzamt für Körperschaften I.....	29
Diabolo.....	31
Interview mit Sabine Egloff.....	32
Wann hast Du EbE gefunden?	32
Was hast Du gesucht bei EbE?.....	32
Und hast Du es gefunden?.....	32
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	32
Was findest Du gut an EbE?.....	33
Was findest Du eher blöd?.....	33
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	33
Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?.....	33
Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	33
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	34

Was wünschst Du EbE?	34
Was wünschst Du Dir von EbE?	34
Interview mit Angelika Ghaeni-Scheunemann	35
Wann hast Du EbE gefunden?	35
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	35
Was hast Du gemacht?.....	35
Was findest Du gut an EbE?.....	35
Was findest Du eher blöd?.....	35
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	35
Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	35
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	35
Was wünschst Du EbE?	35
Was wünschst Du Dir von EbE?	35
Interview mit Brigitte Lengert.....	36
Wann hast Du EbE gefunden?	36
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	36
Was findest Du gut an EbE?.....	36
Was findest Du eher blöd?.....	36
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	36
Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?.....	36
Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	37
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	37
Was wünschst Du EbE?	37
Was wünschst Du Dir von EbE?	37
Ulla Schmidt.....	38

Wann hast Du EbE gefunden?	38
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	38
Was findest Du gut an EbE?.....	38
Was findest Du eher blöd?.....	38
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	38
Wovon hat Dein Kind am meisten profitiert?	38
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	38
Was wünschst Du EbE?	38
Was wünschst Du Dir von EbE?	38
Linde Bönning	39
Wann hast Du EbE gefunden?	39
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	39
Was findest Du gut an EbE?.....	39
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	39
Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?.....	39
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	40
Nejla Yologlu.....	40
Wann hast Du EbE gefunden?	40
Was hast Du gesucht?	40
Und hast Du es gefunden?.....	40
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	40
Was findest Du gut an EbE?.....	41
Was eher blöd?	42
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	42
Wovon hat Dein Kind am meisten profitiert?	42

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	42
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	42
Was wünschst Du EbE?	42
Was wünschst Du Dir von EbE?	43
Nele Federn-Ronacher	44
Wann hast Du EbE gefunden?	44
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	44
Was (war) eher blöd?.....	45
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	45
Was wünschst Du EbE?	46
Judy Gummich	47
Wann hast Du EbE gefunden?	47
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	47
Was findest Du gut an EbE?.....	47
Was eher blöd?	48
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	48
Wovon hat Dein Kind am meisten profitiert?	49
Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	49
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	49
Was wünschst Du EbE?	49
Was wünschst Du Dir von EbE?	50
Viola Sengewald	51
Wann hast Du EbE gefunden?	51
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	51
Was findest Du gut an EbE?.....	52

Was eher blöd?	52
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	52
Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?.....	53
Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	53
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	53
Was wünschst Du EbE?	53
Was wünschst Du Dir von EbE?	53
Alena Rogge	54
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	54
Was findest Du gut an EbE?.....	54
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	54
Was wünschst Du EbE?	54
Nina Rogge	55
Wann hast Du EbE gefunden?	55
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	55
Was findest Du gut an EbE?.....	55
Was eher blöd?	55
Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	55
Welches Essen verbindest Du mit dem EbE?	55
Was wünschst Du Dir von EbE?	55
Franziska Schneider	56
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Beauftragte für Menschen mit Behinderung	56
Wann hast Du EbE gefunden?	56
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	56
Was findest Du gut an EbE?.....	56

Was findest Du eher blöd?.....	56
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	56
Was wünschst Du EbE?	56
Was wünschst Du Dir von EbE?	57
Johan Reinert.....	58
Wann hast Du EbE gefunden?	58
Was genau hast Du gesucht?	58
Und hast Du es gefunden?.....	58
Hast Du bei EbE mitgearbeitet?.....	58
Was hast Du gemacht?.....	58
Was findest Du gut an EbE?.....	58
Was eher blöd?	58
Wovon hast Du am meisten profitiert?.....	58
Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?.....	59
Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?	59
Welches Essen verbindest Du mit EbE?	59
Was wünschst Du EbE?	59
Was wünschst Du Dir von EbE?	59
Pffff.....	60
Danke.....	61
IMPRESSUM.....	63

Vorwort

35 Jahre Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.

Sie halten eine Festschrift in den Händen. Sie handelt von einer bewegten Zeit. Sie erzählt eine Erfolgsgeschichte.

Es ist dem Engagement Einzelner und dem von Gruppen oder von Vereinen wie EbE zu verdanken, wenn ein Umdenken stattfindet.

Was Akzeptanz und Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben betrifft, hat sich einiges zum Positiven verändert.

EbE hat in Berlin so manche Entwicklung initiiert, vorangetrieben und daran mitgewirkt, dass Menschen mit Behinderung und ihre Familien heute häufiger wahrgenommen und ihre Bedürfnisse und Bedarfe ernst genommen werden. EbE hat sich dafür eingesetzt, dass Bekenntnisse zu mehr Teilhabe und Inklusion nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch praktisch umgesetzt werden.

Wir sehen auf der einen Seite die Erfolge unserer Bemühungen um Inklusion und Teilhabe. Wir sehen auf der anderen Seite, dass es noch ein weiter Weg ist, bis die gesellschaftlichen Verhältnisse es ermöglichen, dass Menschen mit Behinderung ihr ganzes Potenzial entfalten können.

35 Jahre! Sich gegenseitig unterstützen, sich politisch engagieren, das Erleben von Gemeinsamkeiten und Gemeinschaft, das Etablieren von Freizeitangeboten und die Beratungen für Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Das alles hat sich bewährt.

Die Expertise von EbE wird geschätzt - von Multiplikator:innen und Organisationen, die mit Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen arbeiten, wie von politischen Entscheidungsträger:innen und Akteur:innen des öffentlichen Lebens.

Wir bedanken uns bei denen, die EbE in den verschiedenen Phasen seines Bestehens tatkräftig unterstützt haben. Es steckt viel Liebe, Engagement und Herzblut in dieser

Arbeit. Das wollen wir zum 35-jährigen Bestehen des Vereins mit dieser Festschrift würdigen und feiern.

Wir wünschen EbE auch für die nächsten Jahre und Jahrzehnte so viele tolle und engagierte Unterstützer:innen wie bisher. Wir wünschen Erfolg und Freude an der Arbeit mit und für Familien mit behinderten Angehörigen. Wir wünschen weiterhin gutes Gelingen!

Im Namen des Vorstands

Christine Schirmer

trauernd

trauernd

unterstützend, liebend

solidarisch und selbststärkend

und austauschend und ausufernd

erbringend und ermüdigend und ermutigend

reflektierend und anpackend und

professionell in eigener

Sache sein

Lachend

Mitglieder von EbE e.V. haben Wörter geschenkt, die sie mit EbE e.V. verbinden.

Andrea Lauer hat Gedichte draus gemacht.

Wer wir sind

Wir sind

ein gewachsenes, selbstorganisiertes Netzwerk von Familien, das sich für Inklusion einsetzt. In den meisten unserer Familien leben Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene mit Behinderung. Eltern beraten Eltern e.V. lebt von und mit denen, die sich einbringen. Sei es im Ehrenamt oder innerhalb der geförderten Stellen. Abhängig z.B. von der Lebenserfahrung, vom Beruf und / oder der Behinderung des eigenen Kindes hat jede Mutter, jeder Vater Schwerpunkte und Wissensgebiete, die sie oder er in den Verein gibt. Das hat den Vorteil, dass wir breit aufgestellt sind. So können wir unsere Interessen und die unserer behinderten Kinder - von der direkten Unterstützung der Eltern, über Schulungen von „Fachpersonal“, bis hin zur politischen Arbeit in Gremien - hervorragend vertreten.

Wir wollen:

die gesellschaftliche und individuelle Isolation von Kindern mit Behinderung und ihren Eltern aufbrechen bzw. verhindern.

Mütter / Väter / Familien stärken und sie zur Selbsthilfe befähigen.

Normalität und Teilhabe für Menschen mit Behinderung schaffen.

die rechtliche Stellung der Eltern behinderter Kinder verbessern.

Wir beraten:

Eltern und Angehörige zu allen Fragen, die im Alltag mit einem behinderten Kind entstehen.

Eltern, deren Kind mit einer Entwicklungsverzögerung lebt.

Fachpersonal, das mit Kindern mit Behinderung arbeitet.

Institutionen und Gremien, die mit Kindern mit Behinderung arbeiten oder sich für deren Interessen einsetzen.

Wir unterstützen:

beim Umgang mit Behörden und Institutionen.

den Erfahrungsaustausch und das gemeinsame Erleben.

durch Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und Vernetzung.

mit sportlichen, kulturellen, kreativen und musischen Angeboten.

Wir informieren:

mit einer Bibliothek zu vielen Bereichen von Elternschaft und Behinderung.

in Informationsveranstaltungen für Eltern, Fachpersonal und Interessierte.

durch Erstellen von Informationsmaterial für Familien mit behinderten Kindern.

durch Verbreitung von aktuellen Informationen.

über Freizeitangebote für junge Menschen mit Beeinträchtigungen in Berlin durch die Gestaltung der Broschüre „Freizeitfaden“.

Wir leisten Gremienarbeit:

in politischen Gremien auf bezirklicher und überbezirklicher Ebene.

im fachpolitischen Austausch.

indem wir unsere Expertise für politische Institutionen und Entscheidungsträger:innen zur Verfügung stellen.

Gremienarbeit

Gremien sind für unsere politische Arbeit von grundlegender Bedeutung. So treffen wir uns in regelmäßigen Abständen mit anderen Expert:innen, um über Themen, die Menschen mit Behinderung und / oder Elternschaft betreffen, zu diskutieren. In diesen Gremien eint uns Fachverstand, Interesse und Veränderungswille. Wir kommen aus verschiedenen Zusammenhängen oder politischen Richtungen und bringen unsere Qualifikationen und Erfahrungen ein. Das ermöglicht uns, behindertenpolitische Aspekte unter sämtlichen Gesichtspunkten zu betrachten, um so für unsere Interessen und die unserer behinderten Kinder optimal einzutreten. Durch unsere Expertise als Eltern tragen wir maßgeblich zur Vielfalt und zum Erfolg der Gremien bei.

Eine Auswahl der Gremien, in denen wir vertreten waren oder sind:

- Landesbeirat für Menschen mit Behinderung
- Bezirksbehindertenbeiräte verschiedener Berliner Bezirke
- Verbändekonsultationen der Monitoringstelle (UN-BRK) des Deutschen Institutes für Menschenrechte
- Fachbeirat „Care Management“
- Fachbeirat „Inklusion“
- Arbeitsgemeinschaft „Kita und BTHG“
- Landesarbeitsgemeinschaft „Hilfe für Behinderte“
- Landesarbeitsgemeinschaft „Unterstützte Beschäftigung“
- Arbeitsgemeinschaft „Pränataldiagnostik“
- Arbeitsgemeinschaft „Integration“
- Bundeselterntreffen
- Fachgruppen des DPW
- Fachgruppen der Lebenshilfe
- Arbeitsgruppe „Menschen mit Behinderung“
- Arbeitsgruppe „Migration und Behinderung“

Vernetzung und Kooperationen

Wir von EbE wissen viel, aber niemals können wir alles wissen. Müssen wir auch nicht. Es gibt immer jemanden, der es weiß. Für eine gute Arbeit ist es wichtig, gut vernetzt zu sein, Wissen zu teilen und das eigene Wissen weiterzugeben.

Zu unserem Netzwerk gehören und gehören:

- Ärzt:innen
- Familienzentren
- Hebammen
- Hospize
- Jugendeinrichtungen
- Kunst- und Kulturschaffende
- Nachbarschaftshäuser
- Pädagog:innen
- Psycholog:innen
- Politiker:innen
- Selbsthilfevereine
- Sozialarbeiter:innen
- Therapeut:innen
- Verbände
- Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

EBE ist Mitglied im Paritätischen Berlin, im Kindernetzwerk e.V. und in der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Um mit unseren Netzwerkpartner:innen weiter im angenehmen Kontakt zu bleiben, richten wir alljährlich ein Vernetzungsfrühstück aus.

Beratungen

EbE hat seinen Ursprung in der Selbsthilfe. Hilfe zur Selbsthilfe ist auch die Grundlage jeder unserer Beratungen. Wir kommen aus unterschiedlichen Professionen, doch uns eint die Situation, ein behindertes Kind zu haben. Wir beraten immer im Team, da gemeinsam mehr Expertise zusammentrifft. Weil wir alle unterschiedliche Erfahrungen haben, ergänzen wir uns wunderbar. Nach emotional schwierigen Situationen können wir uns sofort austauschen und unterstützen.

Unser Wissen in sehr unterschiedlichen Bereichen möchten wir gern weitergeben und anderen Eltern in schwierigen, über- oder herausfordernden Situationen zur Seite stehen.

Wir wissen, dass Eltern in erster Linie Expert:innen für sich und für ihre Kinder sind, also machen wir Peer Beratung.

Wir bieten Beratungsgespräche mit Eltern, die sich in ähnlicher Situation befinden. Wir vermitteln Kontakte zu anderen Eltern, Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen. Wir informieren über Unterstützungsmöglichkeiten. Wir geben Informationen zu Behörden und unterstützen bei rechtlichen Fragen. Wir veranstalten Themenabende und Gesprächskreise. Bei uns können Eltern ihre Erfahrungen und ihr Knowhow an Familien in vergleichbarer Situation weitergeben. Unser Anspruch ist die Beratung auf Augenhöhe.

Fast immer machen wir die Erfahrung, dass der Austausch in den Beratungen die Familien sofort entlastet. Menschen zu treffen, die die eigene Erfahrungswelt teilen, wirkt gegen das Gefühl, alleine zu sein:

„Das Treffen gestern war super, ganz herzlichen Dank nochmals von uns beiden, dass Ihr die Organisation so entschlossen vorangetrieben habt! Wir würden uns total freuen, wenn es ein Wiedersehen oder sogar regelmäßiges Austauschformat gäbe, wir haben gemerkt, wie gut uns das tut und ich denke, die Themen gehen uns nicht so schnell aus.“

„Vielen Dank, dass Sie so schnell Kontakt hergestellt haben zur anderen Familie. Wir sind bereits im Austausch.“

„Vielen Dank für Ihre schnelle und ausführliche Antwort! Es hat mir schon sehr geholfen zu hören, dass Ihre Kinder auch nicht immer gute Schläfer waren. Dann fühle ich mich nicht so alleine mit einem Kind, das nicht alles “perfekt” und als “Vorreiter” macht. Ich höre einfach zu wenig persönliche, ernste Geschichte von anderen Eltern.“

„Dankeschön für die Weiterleitung meiner Nummer. Ich hatte ein schönes Gespräch mit der anderen Mutter, hätte stundenlang mit ihr telefonieren können. :)“

zuhören

zuhören

verstehen, vertrauen

nehmen und einbringen

durch Höhen und Tiefen gehen

politisch Einfluss nehmen

lecker essen

aufbauen

Das haben wir in 35 Jahren gemacht:

Der Grundpfeiler unserer Arbeit ist die Beratung von Familien, bei denen Kinder mit Behinderung aufwachsen. Die folgende Auflistung soll zeigen, wie vielfältig die Arbeit von EbE darüber hinaus ist.

Jahrzehntelang gab es offene Elternabende, in denen sich Mütter und Väter über EbE informieren, in denen sie erste Kontakte knüpfen und sich austauschen konnten. Für Fragen, die gehäuft auftraten, gab es zusätzlich themengebundene Elternabende, in denen es z.B. um Rechtsfragen zur Absicherung der Kinder, Sexualität, Elternschaft von Menschen mit geistiger Behinderung, Wohnmöglichkeiten außerhalb der Familie, Erziehung und um den Umgang mit Behörden ging. Diese Elternabende wurden später zum „Salon für inklusiven Dialog“.

Eltern wurden und werden, wenn möglich und gewünscht, zu Behörden und Förderausschüssen begleitet.

Eltern-Kind-Gruppen wurden angeboten und gern angenommen. Da sich die Notwendigkeit herausstellte, gab es bald auch Eltern-Kind-Gruppen speziell für Familien mit Migrationserfahrungen. Wir hatten z.B. eine türkische Mutter-Kind-Gruppe, die später, mit einer neuen Anstellung der Leiterin, den Trägerverein wechselte.

Die Eltern-Kind-Gruppen richteten sich nach den Bedarfen. So gab es z.B. Pflegeelterngruppen und eine Gruppe für Eltern, deren Kinder mit dem Down Syndrom leben, und eine für Eltern, deren Kinder mit MCD leben.

Es gab eine Frauengruppe.

Bald wurde uns bewusst, dass Geschwisterkinder dringend mehr Aufmerksamkeit und Kontakt untereinander bedürfen. Um dem Rechnung zu tragen, wurden Geschwistergruppen eingerichtet.

Inklusive Babygruppen haben sich immer wieder neu etabliert. Längst erwachsene Söhne und Töchter mit Behinderung kamen später mit ihren eigenen Kindern in jene Gruppen zurück.

Es wurden Jugendgruppen gegründet, die auch gemeinsam und regelmäßig miteinander verreisten.

Immer wieder gab und gibt es Infotage zu Einschulung, Schule, Schulübergängen und Schulsuche.

Wir begleiteten und begleiten die Integration und Inklusion in Kitas und Schulen.

Notwendigerweise haben wir uns gegen Kürzungen im Bereich gemeinsamer Unterricht, aber auch gegen Kürzungen von Sozialleistungen im Allgemeinen auf politischer Ebene eingesetzt.

Wir haben eine Broschüre zum Thema: „Freizeitaktivitäten für junge Menschen mit Beeinträchtigungen“ herausgegeben. Aktualisiert ist sie nun in der dritten Ausgabe erhältlich.

Es bestand die Möglichkeit der Supervision der Eltern von Kindern mit Behinderung und wir haben familientherapeutische Wochenenden angeboten.

EbE war mit Infoständen auf Märkten, Messen und anderen Veranstaltungen vertreten.

Es gab Rundfunk- und Fernsehbeiträge von Mitgliedern des EbE, die wir auch öffentlich aufführten und uns somit der Diskussion stellten.

Mit verschiedenen Aktionen nahmen wir jährlich am Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung teil.

Wir treten hartnäckig für den Inklusionsgedanken ein, teilweise mit dem uns Kostbarsten: unseren Kindern.

Viele Jahre lang konnten wir kostenlose Rechtsberatung anbieten.

In enger Zusammenarbeit mit der katholischen Hochschule und dem Pestalozzi Fröbel Haus boten wir Weiterbildungen von Student:innen, Erzieher:innen, Betreuer:innen an.

Wir referierten an der Fachschule für Heilerziehungspflege, an der Alice Salomon Fachhochschule und in der Fürst Donnersmark Stiftung.

Mit der katholischen Fachhochschule gemeinsam richteten wir das Symposium „WohnTräume“ aus.

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule organisierten wir Alphabetisierungskurse für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Wir saßen und sitzen in verschiedensten Gremien, die sich für bessere Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung einsetzen.

Wir boten und bieten eine Vielzahl von Freizeitveranstaltungen an. Unter anderem, weil in dieser gleichgesinnten Gemeinschaft Familien mit behinderten Kindern ohne Fragen und Blicke ihre Zeit genießen können, wurden und werden diese Angebote gern angenommen.

Zu den Angeboten gehörten und gehören u.a.:

- Lange Samstage (Sie begannen mit reiner Kinderbetreuung, um den Eltern die Möglichkeit für Einkäufe und Erledigungen zu geben und endeten in der Regel im Treffen mit anderen Eltern.)
- Tages,- und Wochenendausflüge (z.B. nach Wünsdorf oder ins ZERUM)
- Faschingsfeiern
- Weihnachtsfeiern
- Familiennachmittage
- Einschulungstreffen
- Zirkusnachmittage
- Laufgruppe
- Integratives Kinder- und Jugendtheater

Wir arbeiten in den Bereichen, die uns auch persönlich wichtig sind, daher sind die Aufgaben mit neuen Kolleg:innen immer wieder neu zu bestimmen.

Zeitstrahl

1981

Im „Internationalen Jahr der Behinderten“ gibt es im Land Berlin eine Fachtagung zum Modellversuch „Integration behinderter Kinder in Regel- Kindertagesstätten“. Eltern von Kindern mit Behinderung bringen ihr Fachwissen ein.

1982

Aus der Fachtagung entsteht eine Arbeitsgruppe. Eltern von Kindern mit Behinderung erstellen das Konzept einer Beratungsstelle. Die Stärkung der Eltern soll im Vordergrund stehen. Unterstützt werden wir durch den Lebenshilfe e.V. und die TU Berlin.

Ende 1982 steht das Konzept und wird beim Senat als Modell einer „förderungswürdigen Selbsthilfeeinrichtung“ eingereicht.

1983

Im Juli gründen wir die Selbsthilfegruppe: Elternselbsthilfe-Beratung. Unsere Arbeit beginnt im ehemaligen Albrecht-Achilles-Krankenhaus. Die Räume gehören der Lebenshilfe. Später werden sie von SEKIS (Selbsthilfe Kontakt und Beratungsstelle) übernommen.

Im August wird uns eine 20 Std. Stelle für eine Verwaltungskraft aus Mitteln der Selbsthilfeförderung des Sozialsenats bewilligt.

1984

Schon im Herbst 1984 arbeitet die erste Praktikantin bei uns.

1985

1985 wird der Verein „Eltern beraten Eltern von behinderten und nichtbehinderten Kindern“ gegründet. Am 20. Dezember ist der Eintrag ins Vereinsregister vollzogen.

1986

Die erste ABM-Kraft wird eingestellt.

Es gibt offene und später auch themenbezogene Elternabende. Sie sind ein erster Schritt aus der Isolation.

Die Räume der SEKIS stehen uns nicht mehr zur Verfügung. Wir ziehen um in die Patmosgemeinde in die Gritznerstraße.

EbE verweist in das anthroposophische Dorf Föhrenbühl am Bodensee.

Wir vernetzen uns mit dem Verein „Eltern helfen Eltern“ in Ost Berlin und nehmen an deren Treffen teil.

1987

EbE wird Mitglied beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPW).

Die diskriminierende Reduzierung unserer Kinder auf ihre Behinderung soll auch im Namen des Vereins überwunden werden. Wir entscheiden uns für eine Namensänderung. Nun heißt der Verein: „Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung“.

Ab jetzt bieten wir viele Jahre lang Beratung in Türkisch an.

1988

Die ersten integrativen Babygruppen entstehen. Sie laufen mit Unterbrechungen bis heute.

1989

Die erste integrative Jugendgruppe entsteht. Sie ist ein Angebot für „Lückenkinder“, die für den Hort zu alt sind.

Bis heute fehlt außerschulische Betreuung für Kinder über 12 Jahre mit Förderbedarf.

1990

EbE bietet erste Familien-Nachmittage an. Die Kinder werden betreut, während die Eltern sich treffen und austauschen.

Viele Eltern wünschen eine diagnoseabhängige Vernetzung, deshalb intensivieren wir unsere Beratung zum Aufbau von Selbsthilfegruppen.

Die Kooperation mit der Deutschen Epilepsie-Vereinigung in der Zillestraße beginnt.

EbE (Mitarbeitende und Ehrenamtliche) verreist fünf Tage nach Bautzen.

1991

Wir vernetzen uns mit dem Deutschen Arbeitskreis für Familienhilfe. So können EbE-Reisen leichter und preiswerter organisiert werden.

1992

EbE bekommt Besuch aus Finnland.

Das finnische Rote Kreuz, der Kinderschutzbund, der Inspektor vom Ministerium für Soziales und der Zentralverband für Sozialschutz interessieren sich für unsere Arbeit.

Wir beantragen die Anerkennung einer nichtbehördlichen Praktikumsstelle in der Berufsausbildung zur Sozialarbeiter:in, Erzieher:in, Kinderpfleger:in.

Zwei Stellen zur Vernetzung der Selbsthilfe zwischen Ost- und West-Berlin werden geschaffen.

1993

EbE bietet kontinuierlich Eltern- und Familien-Veranstaltungen an.

Wir beraten und vernetzen uns.

1994

Die erste Musikgruppe für Jugendliche entsteht.

Die erste türkische Mutter-Kind-Gruppe entsteht.

1995

EbE richtet das erste Vernetzungstreffen aus.

Eine Theatergruppe entsteht.

10 Jahre „Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.“ Immer noch in der Patmos-Gemeinde, immer noch eine halbe Stelle. Die Arbeit kann nur durch die Mitarbeit vieler ehrenamtlicher Fachfrauen und ABM-Kräfte bewältigt werden.

Die Pflege-Versicherung wird eingeführt. Das bedeutet Unsicherheiten für die Eltern und Weiterbildungen für uns.

1996

Wir beginnen eine intensive Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg in der Holsteinischen Str. 30.

Unsere Jugendgruppe macht eine Herbstreise zum Werbellinsee.

1997/1998

Im Januar findet ein Konzeptions-wochenende bei der Fürst Donnersmark Stiftung statt. Mitarbeiterinnen und Vorstand arbeiten zum Profil, zum Konzept und zur Arbeitskultur.

1999

Wir stellen einen Antrag auf Finanzierung eines Familienzentrums.

Die Herbstreise der Jugendgruppe geht in diesem Jahr nach Celle.

2000

Die erste **Jugendreise** ins Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung **ZERUM** findet statt.

Die Hochschule für Funk und Fernsehen Potsdam dreht eine Dokumentation über EbE: „Das hätten wir nie gedacht“.

Das Land Berlin will die Förderung der Familienbildung von 20 Projekten streichen. Auch EbE ist betroffen. Mit Unterstützung des DPW entsteht ein Aktionsbündnis, dem wir uns anschließen. So wehren wir uns erfolgreich gegen die Streichungen.

2001

Der Antrag auf das Familienzentrum „Leben mit Behinderung“ wird als Modellprojekt bewilligt. Die Kosten hierfür übernimmt die Stiftung Deutsches Hilfswerk.

2002/2003

Weiter geht es mit Selbsthilfe, Beratung, Vernetzung und politischer Arbeit.

2004

Um unsere Kasse aufzubessern und um bekannter zu werden, stehen wir zum ersten Mal mit Keksen, Apfelbrot und Rum-Milch auf dem Weihnachtsmarkt in Dahlem.

2005

Für Paare in Trennung bietet EbE „Trennungsgruppen“ an.

Wir schulen Hebammen.

Am 05. Mai beginnt unsere erste Vereins-Fahrt ins ZERUM Uckermünde.

2006

Es gibt eine Schulveranstaltung zum Übergang zur Oberschule und eine zur Einschulung.

Wir nehmen am Forum des Behindertenbeauftragten von Tempelhof/Schöneberg teil.

Nejla Yologlu erhält die Ehrennadel von der Schulsenatorin für ihre ehrenamtliche Tätigkeit. Sie selbst sagt heute: „Ich wäre glücklich gewesen, wenn ich ein bisschen Geld dafür bekommen hätte, damit ich meine Arbeit hätte besser machen können.“

Eine zweite türkische Mutter-Kind-Gruppe wird im SOS-Kinderdorf Moabit eröffnet.

2007/2008

Mit vier Teilzeitstellen fördern die Aktion Mensch und der Paritätische das Projekt: „Lebensübergänge – Familiennetzwerk für einen besseren Start ins Leben und gelungene Übergänge im Leben von Kindern mit Behinderung“.

Um Eigenmittel für dieses Projekt zu generieren, starten wir eine silent auction – eine Versteigerung, in der auch Dienstleistungen versteigert werden.

Ein zweiter Film über EbE wird fertig gestellt: „Das hätten wir nie gedacht – leben mit einem behinderten Kind“.

Zusammen mit der katholischen Fachhochschule richten wir das Symposium „WohnTräume“ aus.

Wir beteiligen uns an den „Elternbriefen“, die in alle Berliner Haushalte geschickt werden.

Deutschland unterzeichnet die UN BRK.

2008

Ein Freizeitfaden für Berlin wird erstellt. In ihm werden Angebote für junge Menschen mit Behinderung zusammengefasst.

Für Jugendliche mit und ohne Behinderung richten wir einen Workshop zum Thema Sexualität aus.

2010

Wir beteiligen uns bei der „Anhörung zur Lage behinderter Menschen“ im Bundestag.

Wir sind auf dem Selbsthilfemarkt am Breitscheidplatz.

Es gibt u.a. einen Elternabend zum Thema „Persönliches Budget und Wohnen“.

Der Runde Tisch zum Thema Wohnen wurde von EbE mit vorbereitet.

2011

Wir entwickeln ein Konzept für die Elterninitiative „integrativ-inklusives Wohnen im Möckernkiez“, doch die finanzielle Unterstützung bleibt aus.

2012

Wir ziehen um.

Von jetzt an arbeiten wir in den Räumen der Holsteinischen Str. 30.

2013

Wir führen das FreitagsFilmFrühstück ein.

Die Rechtsanwältin Christa Schaal referiert zu Eingliederungshilfe und Bundesteilhabegesetz.

Eine neue Eltern-Kind-Gruppe in der „Jever Neun“ entsteht.

2014

Zum ersten Mal suchen wir Paten für Eltern oder Kinder mit psychischen Erkrankungen.

„Ich mit Dir – Wir mit Euch“ - Eine inklusive Fotoausstellung entsteht. Im November gibt es eine Vernissage im Nachbarschaftshaus Friedenau.

Wir richten die erste Fortbildung in Leichter Sprache aus.

Der Freizeitfaden für junge Menschen mit Behinderung wird aktualisiert und geht in die 2. Auflage.

2015

EbE wird 30 und gibt ein großes Fest!

Die Fotoausstellung „Ich mit Dir – Wir mit Euch“ wird im ZERUM ausgehängt.

Anlässlich des Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung lesen wir in der JURTE für Kinder. Die kurzen Kinderbücher werden mit Gebärden aus der Gebärdenunterstützten Kommunikation begleitet.

2016

Auch in diesem Jahr beraten wir Eltern von Kindern mit Behinderung, wir feiern u.a. Fasching, tanzen orientalischen Bauchtanz und fahren ins ZERUM.

2017

Im April werden die Elternabende vom Salon für inklusiven Dialog abgelöst.

Es entsteht eine Fotoausstellung unter dem Titel: „Mit Kunst wird's bunt“.

Die erste Stufe des Bundesteilhabegesetzes tritt in Kraft. Wir bilden uns weiter, um in unserer Beratung auf dem neuesten Stand zu sein.

2018

Der **Freizeitfaden** Berlin, in dem die Angebote für junge Menschen mit Behinderung zusammengefasst sind, geht aktualisiert in die 3. Auflage.

Die zweite Stufe des Bundesteilhabegesetzes tritt in Kraft. Wir bilden uns weiter, um in unserer Beratung auf dem neusten Stand zu sein.

2019

Eine neue Fotoausstellung unter dem Titel: „Gemeinsam lebt es sich bunter“ entsteht.

Im März nehmen wir an einer Stellungnahme zu Pränatal-Tests als Kassenleistung teil.

2020

Wir beteiligen uns an der Filmaufführung: „Kinder der Utopie“.

Es gibt eine Pandemie und mit ihr einen Lockdown. Wir arbeiten viel im Homeoffice. Die Veranstaltungen werden abgesagt oder online angeboten.

Wir bieten unseren ersten Online-Trommelworkshop für Familien „Bodypercussion und Trommeln auf dem Küchentisch“ an.

2025/2035/???? - Ein Ausblick

An das Finanzamt für Körperschaften I

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit teilen wir die Auflösung unseres Vereins „Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.“ mit.

Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit bezog sich auf die Unterstützung von Familien mit behinderten Kindern. Das Ziel war gesellschaftliche und schulische Inklusion der Kinder und ihrer Familien.

Doch seit Einführung und Umsetzung des BTHG in seinen verschiedenen Stufen, der konsequenten Inklusion in allen Schulformen, der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Lebens sowie der Neustrukturierung der Teilhabefachdienste, die Kinder in allen Problemlagen unterstützen und proaktiv durch alle Transitionen begleiten, durch die Wohn- und Arbeitsformen, in denen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammen leben und arbeiten, ist unsere Arbeit überflüssig geworden.

Alle Familien werden von staatlichen und unabhängigen Institutionen regelmäßig auf Unterstützungsbedarf abgefragt und entsprechend unterstützt.

In sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen wird alles getan, um Menschen und ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Kinder, die in unserer Satzung als „behindert“ bezeichnet werden, mit der Bedeutung, dass sie einerseits eine Behinderung haben und gleichzeitig durch die Gesellschaft behindert werden, gibt es unter dieser Bezeichnung nicht mehr.

Die Unterscheidung behindert und nicht-behindert ist im Sprachgebrauch verloren gegangen.

Das Wort Inklusion ist abgeschafft, kaum jemand weiß mehr, was es bedeutet.

Das Vereinsvermögen soll lt. Satzung dem Paritätischen Wohlfahrtsverband zur Förderung behinderter Kinder zufließen.

Da der Paritätische selbst in Auflösung begriffen ist, soll das Vereinsvermögen der Förderung

kindlicher Bildung allgemein zugeführt werden, sofern Sie diesem Vorschlag zustimmen können.

Wir haben den Beschluss, unseren Verein aufzulösen, bereits notariell beglaubigen lassen und dem Amtsgericht Berlin mitgeteilt.

Mit freundlichen Grüßen,

Der Vorstand

Diabolo

Diabolo

Kritik und

Verschiedenheit und paddeln

Hochseilparcours Second Hand organisieren

Gespräche Nähe Kontakt Horizont Erweiterung

Aktionen und Teilhabe gemeinsam

trauern wir tief

berühren begegnen

einander

Sabine Egloff

Wann hast Du EbE gefunden?

Gar nicht, ich habe EbE mitgegründet 1985.

Ca. September 1983 lernte ich durch die Abendschau, im Zusammenhang mit der SEKIS Gründung, Ingelore Gummlich kennen und war von ihr begeistert. Sie hatte die Selbsthilfegruppe „Eltern beraten Eltern“ ins Leben gerufen. Ein erstes Gespräch mit Viola erweiterte meinen Horizont bezüglich der Formalitäten, was im Falle eines Kindes mit Behinderung zu beantragen möglich und erforderlich ist. Bezüglich persönlicher Fragen und Probleme erhielt ich weiterführende Ideen und Empfehlungen über den Rahmen der Gruppe hinaus.

Was hast Du gesucht bei EbE?

Sozialrechtliche Unterstützung bzw. bürokratische Kenntnisse diesbezüglich und Gleichgesinnte.

Und hast Du es gefunden?

Erstes ja, zweites weniger. Eltern von Kindern mit spastischen Behinderungen waren kaum vertreten.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Ja.

Was hast Du gemacht?

Um finanzielle Mittel beantragen und eine hauptamtlich tätige Mitarbeiterin beschäftigen zu können, gründeten wir 1985 den Verein „Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung“ e. V.. Meine Vorstandstätigkeit endete 2012/14(?).

Mein Sohn ist mit ca. 13 Jahren - 1995 zu seinem Vater gezogen. Trotzdem blieb ich EbE sehr verbunden. Ich habe mich zur „grauen Eminenz“ entwickelt: den Rahmen, Boden, Dach des Vereins gesichert, durch finanzielle Absicherung und Abrechnung, weniger durch Anwesenheit vor Ort. Kurzfristig bin ich ca. für 6 Monate als Hauptamtliche eingesprungen. Ich habe an vielen Reisen teilgenommen, vorzugsweise auf Reiter- oder Bauernhöfe.

Was findest Du gut an EbE?

Der EbE e.V. ist ein wunderbares Angebot gezielt Unterstützung für betroffene Eltern zu bieten, verbunden mit der Idee, Eltern zu Fachkräften in eigener Sache zu entwickeln und diese beraten wieder andere. Die Prozesse bei EbE sind dynamisch. EbE ist offen für neue Erkenntnisse und hat politisches Engagement.

Was findest Du eher blöd?

Gar nichts!

Eher schwierig: Die Mitarbeitertreffen waren oft unstrukturiert und eine Mischung aus privaten Frühstücks- und Arbeitstreffen. Konflikte waren meist nicht zu klären. Lösungen erfolgten unbefriedigend durch Wegbleiben Betroffener.

Ganz interessant, und für mich in der Selbstreflektion anregend, war die Spannung, die durch eine Mitarbeiterin mit Behinderung in die Gruppe getragen wurde, die die Betroffenheit der Mütter zum ... fand und als Ablehnung ihrer eigenen Person erlebt hat.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Vom aufrechten Gang, mich als Person ganz erleben zu können: Als alleinerziehende Mutter an der Belastungsgrenze mit den Erfordernissen eines Kindes mit Behinderung gerecht zu werden und wissend dem Geschwisterkind in vielerlei Hinsicht nicht gerecht zu werden und trotzdem meine Kompetenz als psychologische Psychotherapeutin weiter zu entwickeln.

Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?

Von den vielen Reisen. Von der erlangten Kompetenz der Mutter.

Mein Sohn hat 2014 und 2017 an Säuglingskursen mit seinen eigenen Kindern teilgenommen.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

1995: Die Broschüre für das 10jährige Bestehen des Vereins mitzugestalten. Die Umschlagsgestaltung von Jacqueline Pilz anzuregen, die für mich bis heute das spezielle Entwicklungspotential von EbE symbolisiert.

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Die Vielfalt eines gemeinsam gestalteten aber individuell zubereiteten Büfetts.

Was wünschst Du EbE?

Langes Bestehen, sichere finanzielle Grundlage, nicht enden wollende Kreativität. Begeisterte Ehrenamtliche und Festangestellte und Einflussnahme auf politische Entscheidungen im Sinne der Eltern und Kinder.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Weiterbestehen und großes Engagement.

Angelika Ghaeni-Scheunemann

Wann hast Du EbE gefunden?

1986, sechs Monate nach Anfang der Gruppe

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Ja.

Was hast Du gemacht?

Ich habe ehrenamtlich und hauptamtlich gearbeitet. Ich kam als Hilfesuchende und endete als ... Allesmacherin (vor allem Konzeptionelles).

Was findest Du gut an EbE?

den Spirit

Was findest Du eher blöd?

Nix. Eher aufregend, wie sich alles bedürfnisgerecht weiterentwickelt

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Ich profitiere immer und total, seitdem geht es mit meinem Sohn (und mir) aufwärts.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

Herstellung der Doku (zum 10jährigen)

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Italienisch (von Monika)

Was wünschst Du EbE?

Weiter flexibel und basisnah bleiben, deshalb auch nie „Träger“ werden, um unabhängig zu bleiben und den Mund aufreißen zu können. Das vielleicht mehr tun. Den EbEs und ihren Familien wünsche ich alles Liebe und Gute für die nächsten 35 (?) Jahre.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Ein Oldie-Treffen. Aber unsere Devise ist ja: „Wer was vorschlägt, muss es umsetzen“.
Das könnten also die nur Oldies selber.

Brigitte Lengert

Wann hast Du EbE gefunden?

Ich traf Angelika Ghaeni-Scheunemann im Sandkasten unseres Hausprojektes in der Görresstraße. Das erste, was unsere Hausgruppe Anfang der 80er Jahre in Angriff genommen hatte, war der Ausbau eines Kinderladens, Gekas Sohn war eines der Kinder dort. Ich hatte gerade mein Examen hinter mich gebracht. Geka sagte, in ihrem Verein sei eine Stelle zu besetzen, ob ich interessiert sei. Das war ich. So kam ich zu EbE.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Ende der 80er / Anfang der 90er war ich aktiv.

Ich habe bei EbE befristete ABM-Stellen gehabt. Einer meiner Schwerpunkte war es, auch für andere Mütter ABM-Stellen zu beantragen und durchzuboxen. Mit Erfolg. Und die Finanzen habe ich gemacht und die Jahresberichte und all den Amtskram, der so anfiel.

Was findest Du gut an EbE?

Die Müttersolidarität. Und das Chaos.

Was findest Du eher blöd?

Das Chaos.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Die Schranken zwischen Privatleben und Berufsleben waren aufgehoben. Das Private war das Politische.

Ich werde nie vergessen, einmal kam ein Anruf aus der Schule, Basti habe einen epileptischen Anfall und müsse abgeholt werden: Wie selbstverständlich und ohne dass ich darum gebeten hatte, stand Ulla Schmidt auf, fuhr mich mit ihrem Auto zur Schule und brachte uns anschließend heim. Müttersolidarität. Ich musste nichts erklären.

Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?

Die Familienfreizeiten und Ausflüge mit EbE.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

Keine besondere. Viele. Viele Reisen und Familienfreizeiten.

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Unsere Teamsitzungen mittwochs wurden jedes Mal zum Gelage. Alle brachten die leckersten Sachen mit, es wurde viel erzählt und gelacht. Leider schafften wir kaum einen Tagesordnungspunkt. Das war schön und anstrengend zugleich.

Was wünschst Du EbE?

Junge Mütter und Väter mit viel Power!

Was wünschst Du Dir von EbE?

Wollen wir nicht mal einen Oldie-Stammtisch ins Leben rufen?

Ulla Schmidt

Wann hast Du EbE gefunden?

Ich habe 1988 Angelika Ghaeni-Scheunemann kontaktiert, weil ich eine Schule für Marco, meinen Sohn, suchte. Ich bekam auch eine sehr gute Beratung durch Brigitte Lengert.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Nach der guten Beratung von Brigitte Lengert habe ich ab 1988 ehrenamtlich gearbeitet. Später, nach dem Tod von meinem Sohn Marco, hatte ich ab 1992 eine ABM-Stelle. Ich machte Beratung zu Gesundheit, Vernetzung (Ost-West) der Selbsthilfeeinrichtungen und Behörden und habe die Jugendgruppe betreut.

Was findest Du gut an EbE?

Die fast familiäre Atmosphäre, das gute Zusammenarbeiten, auch wenn es unterschiedliche Ansichten gibt - das macht es so spannend.

Was findest Du eher blöd?

Gar nichts!

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Durch die Gespräche zu unterschiedlichen Themen, aus denen ich viel gelernt habe. Ich fühlte mich wohl und kam fast immer entspannt und fröhlich nach Hause.

Wovon hat Dein Kind am meisten profitiert?

Die richtige Schule für ihn gefunden zu haben.

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Die Buffets zu Weihnachten und die Gerichte aus verschiedenen Kulturen.

Was wünschst Du EbE?

Bleibt so wie „Ihr“ seid! Verliert nie den Humor, auch wenn es mal schwerfällt.

Achtet gut auf Euch.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Ein Oldie-Treffen vielleicht.

Linde Bönning

Wann hast Du EbE gefunden?

Mitte der 90iger Jahre hatte ich ein neues Betreuungs- und Pflegekonzept für die individuelle „Urlaubspflege“ von Kleinkindern mit schweren und mehrfachen Behinderungen entwickelt. Mit dem Pflegedienst „Normales Leben“ (Lebenswege gGmbH) fand ich einen Partner, mit dem die Idee Wirklichkeit werden konnte.

Bei meiner Suche nach Kontakt zu Eltern, für die mein Angebot hilfreich sein könnte, habe ich EbE gefunden. Das wird Ende der 90iger Jahre gewesen sein.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Meine Zusammenarbeit mit EbE bestand darin, sich gemeinsam mit anderen, um eine Verbesserung der Urlaubspflegemöglichkeiten (Kurzzeitpflege) für Kinder zu bemühen. Meine Ansprechpartnerin war Angelika Ghaeni-Scheunemann, mit der ich zusammen viele Sitzungen und Gespräche beim Senat und in verschiedenen Fachstellen und Vereinen geführt habe. Auf einen Teilerfolg können wir besonders stolz sein, eine Gesetzesänderung in Bezug auf Kurzzeitpflege speziell für Kinder.

Was findest Du gut an EbE?

Ich habe EbE als sehr engagierte Gruppe erlebt. Durch die offene und freundliche Atmosphäre war es leicht, Kontakte zu knüpfen.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Für mich war das regelmäßige „Vernetzungsfrühstück“ sehr wichtig, wo der persönliche Kontakt mit Eltern und MitarbeiterInnen z.B. von Beratungsstellen möglich war, die mein Angebot weiterempfehlen konnten.

Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?

Die Eltern meiner zeitweisen Urlaubspflegekinder waren sehr froh, mal ein paar Tage ausspannen zu können.

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Ich verbinde damit eine tolle Vielfalt, vor allem sind mir die orientalischen Köstlichkeiten in Erinnerung geblieben.

Nejla Yologlu

Wann hast Du EbE gefunden?

Das war irgendwie zufällig. Unsere Kinderärztin kannte eine Mutter, die auch ein Kind mit Trisomie 21 hatte. Die habe ich angerufen und sie hat mir von EbE erzählt. Da war mein Sohn drei, vier Monate alt. Mein Sohn kam mit drei Herzfehlern zur Welt. Er ist im Alter von sechs Monaten in Göttingen, weil es hier die Möglichkeit damals nicht gab, operiert worden. Es gab Komplikationen, so dass sein eigenes Herz nicht mehr geschlagen hat, seitdem lebt er mit einem Herzschrittmacher. Jetzt ist er 33 Jahre alt. Inzwischen hat er den siebten Herzschrittmacher.

So kam ich zu Eltern beraten Eltern.

Was hast Du gesucht?

Ich wollte wissen, wie sich diese Kinder entwickeln, welche Rechte ich habe, wo kann ich was beantragen, oder auch einfach dieses Thema: Migration und Behinderung, da gab es ja damals überhaupt nichts. Und ich wollte wissen, wie kann ich mein Kind fördern.

Und hast Du es gefunden?

Ich habe dort ganz viele Informationen erhalten.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Ich habe bei Eltern beraten Eltern eine Stelle gehabt.

Doch erst habe ich lange ehrenamtlich dort gearbeitet.

Wir haben Vorträge bei Medizinstudenten gehalten. Wir sind in die Hörsäle gegangen und haben über Kinder mit Behinderung berichtet. Studenten, Heilpädagogen, Sozialarbeiter kamen zu Eltern beraten Eltern und wir haben Vorträge gehalten. Wir haben darüber berichtet, was das für die Familien bedeutet, was das Besondere für Migrantenfamilien ist, worauf sie achten sollen, wie sie evtl. den Zugang zu ihnen finden können.

Wir haben bald unseren Flyer ins Türkische übersetzen lassen.

Bei Eltern beraten Eltern kamen viele Flyer von anderen Vereinen an. Doch es gab kein Angebot für Migrantenfamilien. Das wollte ich ändern. Also habe ich gesagt: „Ich möchte gern eine Mutter-Kind-Gruppe für Migrantenfamilien gründen.“

Mein Ziel war, das diese Familien sehen: mit einem behinderten Kind kann man glücklich leben. Ich wollte, dass sie sich gegenseitig stärken, sich Tipps geben, dass sie Kontakt zueinander haben.

Ich wollte sie aus der Isolation holen.

Erst haben wir uns bei Eltern beraten Eltern getroffen. Das wurde schwierig, weil das in der Patmosgemeinde, in einem Kirchengebäude, war. Darum sind wir mit der Gruppe hin und hergewandert.

Was findest Du gut an EbE?

Ich habe mich bei Eltern beraten Eltern wohlgefühlt, weil dort waren Mütter, die auch ein Kind mit Behinderung hatten. Sie wussten wovon sie reden.

Ich bin durch Eltern beraten Eltern gestärkt worden.

Eltern beraten Eltern hat meinen Horizont erweitert.

Alle bei denen wir die Vorträge hielten, fanden die Arbeit, die ich gemacht habe toll. Aber wenn es um die Finanzierung ging, waren keine Gelder da. Ich hatte ja keine Ausbildung.

Irgendwann habe ich gedacht: Nicht mehr mit mir!

Um zu lernen, wie ich mein Kind und andere Eltern besser unterstützen kann und um andere Migrantenfamilien besser erreichen zu können, habe ich mit einer Ausbildung als Heilerziehungspflegerin angefangen.

Mit 39 Jahren.

Am Ende reichte mir das nicht und ich habe die Ausbildung zur Heilpädagogin gemacht.

Was eher blöd?

Ein Grund, warum ich mich bei Eltern beraten Eltern rausgezogen habe, war eine Kollegin, mit der ich meistens Vorträge gemacht habe. Sie war immer dabei, wenn ich über Migrantenfamilien erzählt habe. Einmal waren wir zu zweit bei Eltern beraten Eltern und ich habe nochmal über die Schwierigkeiten bei Migrantenfamilien geredet, was dahinterstecken kann, warum sie das behinderte Kind evtl. ablehnen und dann hat mich die Kollegin angeguckt und mich gefragt: „Warum ist das so?“

Da haben mir die Worte gefehlt. Ich habe jahrelang mit ihr diese Vorträge gehalten und wenn sie das immer noch nicht verstanden hat, was soll ich dann von den anderen erwarten? Sie hat in all den Jahren nicht verstanden, worum es geht.

Da war ich schockiert und enttäuscht und wütend.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Vom Wissen der Anderen. Sie konnten meine Fragen beantworten. Sie konnten mir meine Ängste ein bisschen nehmen.

Wovon hat Dein Kind am meisten profitiert?

Ich denke, er hat davon profitiert, dass ich mich weiterentwickelt habe. Das hat er zu Hause zu spüren bekommen - meine andere Herangehensweise.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

Die Vorträge, die wir gehalten haben.

Was ich auch schön fand, waren die gemeinsamen Reisen.

Die fand ich immer super.

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Die Kürbissuppe von Ulla!

Was wünschst Du EbE?

Durch EbE habe ich viele Erfahrungen sammeln und mein Wissen an andere Familien weitergeben können. Deswegen bin ich EbE dankbar.

Ich wünsche Eltern beraten Eltern für die Zukunft alles Gute und dass sie weiter so machen.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Das wir gemeinsam noch in Kontakt treten können und dass wir uns austauschen können.

Nele Federn-Ronacher

Wann hast Du EbE gefunden?

1994 sind wir mit unseren vier Kindern nach Berlin gezogen. In Erlangen hatten wir eine optimale, passgenaue Alltags-Unterstützung vom Familien entlastenden Dienst - dem FED - der Lebenshilfe. Ich hatte gehofft, in Berlin gibt es dieses Angebot ebenso und beim FED der Lebenshilfe angerufen. Leider bin ich dabei auf großes Unverständnis gestoßen. Die Kontaktaufnahme zu Eltern beraten Eltern war dagegen sehr erfolgreich. In einem netten Briefwechsel hat mir Anke Brants von ihrem Sohn berichtet und die Unterstützungsmöglichkeiten im Berliner System erklärt: dass es hier Einzelfallhilfen gibt. Unsere beiden ersten Einzelfallhilfen hat mir dann EbE vermittelt und auch Kontakte zu Eltern für Integration, die uns in den anstehenden Einschulungsfragen gut beraten haben.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Anfangs habe ich freitags die telefonische Beratung übernommen und an dem Info-Blatt mitgeschrieben, das damals schon an über 500 Adressen versandt wurde. Die räumlichen Verhältnisse waren in dem kleinen Büro in der Patmos Gemeinde sehr beengt, wir saßen zu sechst direkt hintereinander; es war ein Gefühl, wie in einem gut gefüllten Eisenbahnabteil.

Eine wichtige Tätigkeit war, in Seminaren an den Unis und Fachhochschulen über unsere Erfahrungen zu berichten.

1996 sind unsere Töchter Ragna und Friederike eingeschult worden. Das war insgesamt ein starker Integrationsjahrgang. Vor dem Übergang in die Oberschule haben wir mit vielen Eltern einen Brief an das Schulamt geschrieben, damit alle weiter einen integrativen Platz bekommen. Erfolgreich!

Eine Leitlinie bei EbE war: Wir haben zu den Themen, die wir mit unseren Kindern gerade durchgekämpft hatten, unser erworbenes Wissen weitergegeben. So habe ich viele Jahre zu Schulfragen beraten. Ein kleines EbE Team ist gemeinsam zu den jährlichen Integrationslehrer-Tagungen gereist. Leider waren wir nicht immer

willkommen, da wir „nur“ Mütter waren. Nach dem Motto: Die können die Inhalte der Arbeitsgruppen doch gar nicht verstehen....

Später waren meine Schwerpunkte berufliche Integration und integrative Wohnkonzepte. Mit der katholischen Hochschule haben wir eine große Tagung zum integrativen Wohnen organisiert, zu der auch die erste integrative WG aus Reutlingen angereist ist.

Die Leitung einer Theatergruppe mit dem Motto „In andere Rollen schlüpfen“ hat mir viel Freude gemacht. So konnten wir auch auf Veranstaltungen aktuelle Themen im Spiel darstellen, zum Beispiel einen Sketch über drei engstirnige Berater*innen der Arbeitsagentur.

Insgesamt habe ich 24 Jahre bei EbE gearbeitet, meist ehrenamtlich. Bis 2019 war ich im Vorstand.

Was findest Du gut an EbE?

Die gegenseitige Unterstützung, Trost und Stärkung in schwierigen Situationen, zum Beispiel mit Ämtern oder bei Gesundheitsfragen. Die Freundschaften, die dort entstanden sind. Die vielen alltagstauglichen Tipps, die ich dort erhalten habe.

Was (war) eher blöd?

Dass wir oft viel zu viel Arbeit hatten und dadurch Stress aufkam. Ein Jahr hatten wir auch Stress miteinander, es gab eine richtige Spaltung in zwei Gruppen. Es hat einige Zeit gedauert, bis wir die für uns alle belastende Situation klären konnten.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Die vielen Diskussionen über Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Inklusion, haben mir damals Mut gemacht, den integrativen Weg für unsere Töchter durchzukämpfen.

Durch die Mitarbeit in Arbeitskreisen und Gremien habe ich oft neue Anstöße und andere Blickwinkel gewonnen, besonders in dem partizipativen Forschungs-Projekt ElFamBe an der Katholischen Fachhochschule. Es ging um Unterstützungsmöglichkeiten für älter werdende Eltern, bei denen die erwachsenen

Töchter und Söhne leben. In den Arbeitsgruppen waren die Geschäftsführer von Lebenshilfe und Spastikerhilfe (jetzt Cooperative Mensch) und auch Eltern. Bei den Diskussionen waren wir Eltern als ebenbürtige Partner willkommen.

Aus dem Projekt sind Treffpunkte und Unterstützungsangebote entstanden, die die Lebensqualität der Familien verbessern können.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

Unsere Faschingsfeste waren sehr lustig, mit vielen Spielen und phantasievollen Kostümen. Wir hatten uns jeweils ein Motto überlegt: Einmal war es eine Reise um die Welt, zu der sich auch ein Pinguin vom Südpol gesellt hat, dann ein großes Zirkusfest mit Akrobatik Show und eine Wasserwelt mit Schlingpflanzen und dem MeeresMüll. Weitere Highlights waren die jährlichen Familien-Reisen ins ZERUM mit den vielfältigen Freizeitangeboten, wie zum Beispiel Klettern im Hochseilgarten, Kanu fahren, Brot backen, Fische räuchern und abendliches Lagerfeuer.

Was wünschst Du EbE?

Dass es weiter so gute Beratung und Unterstützung dort gibt. Ich bin glücklich über das engagierte, achtsame Team!

Judy Gummich

Wann hast Du EbE gefunden?

Wie ich auf Eltern beraten Eltern gestoßen bin, weiß ich gar nicht mehr. Es war bevor ich mich Ende der 90er Jahre entschieden hatte von München nach Berlin zu ziehen. Denn in Bayern gab es keine Integrationsklassen. Und in Berlin fand ich sogar eine ganze Integrationsschule, die ich für Sina passend fand. Ich wusste, ich will in eine Großstadt und in Berlin war schon mein halbes soziales Netz.

Mein erster Kontakt war damals mit Conny. Damals hatte EbE noch ein Winzbüro. Dann bin ich ab und zu auf Veranstaltungen von EbE gegangen und habe nach und nach den Verein näher kennengelernt. Nele hatte mich dann angesprochen ob ich in einem Projekt mitarbeiten möchte.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Von 2007 bis 2010 habe ich bei EbE im Projekt „Lebensübergänge“ mitgearbeitet, zusammen mit anderen Kolleginnen. Ich konnte mir da auch Themen selbst aussuchen. Im Projekt ging es unter anderem um die Themen Wohnen, Sexualität, Migration und Behinderung, Öffnung von Jugendfreizeiteinrichtungen, Inklusion von Anfang an. Ich habe mich um Kontakte gekümmert und viel Vernetzungs- und Gremienarbeit gemacht. Leider habe ich jetzt nicht mehr die Zeit kontinuierlich ehrenamtlich bei EbE zu arbeiten.

Was findest Du gut an EbE?

Dass es eine Selbstorganisation ist. Ich finde das wichtig, weil die Leute wissen wovon sie reden, worum es geht und was das im Alltag heißt. Bei EbE gibt es dieses grundlegende Verständnis, was es heißt, mit einem behinderten Kind zu leben und zu arbeiten. Auch die Haltung bei EbE: Wir sind zuständig – egal mit welchem Anliegen du kommst, schätze ich sehr. Sie versuchen immer Lösungen zu finden oder weiter zu vermitteln. Man läuft als Ratsuchende nicht ins Leere.

Auch als Arbeitnehmerin war EbE für mich genau das Richtige. Hier habe ich auch ganz stark diese grundsätzliche Haltung gespürt: Wir wissen, du tust, was du kannst und du machst das Beste. Das habe ich so in dieser Form nie woanders erlebt.

Und ich freue mich sehr, dass der Generationsübergang gelungen ist, dass die Gründerinnengeneration von engagierten jüngeren Müttern abgelöst wurde.

Was eher blöd?

Blöd im dem Sinn finde ich nichts. Es geht eher so um die Frage, was könnte eigentlich anders oder noch sein.

Die Zeit, in der ich da war, hatten wir viel stärker das Thema Migrationshintergrund / Rassismus und Behinderung. Das könnte EbE wieder mehr auf den Schirm kriegen. Auch Menschen, die keinen akademischen Abschluss haben, die eventuell auch Hartz IV beziehen, die eher in prekären Verhältnissen leben, könnten stärker in den Blick genommen und vielleicht auch ehrenamtlich eingebunden werden. Das Thema Alleinerziehende, denke ich, wäre auch nochmal wichtig und auch gleichgeschlechtliche Paare oder Patchworkfamilien, in denen Kinder mit Behinderung leben.

Ein Projekt zum Thema Gewalt, physisch und psychisch, fände ich wünschenswert. Das hat was mit Stress zu tun, auch auf struktureller Ebene mit schlechten Rahmenbedingungen, die Auswirkungen haben. Da einen Raum zu haben, darüber reden zu können, das akzeptieren zu können und gemeinsam Strategien zu entwickeln, anders damit umzugehen, denke ich, wäre gut. Ich habe den Eindruck, das ist noch ein Tabuthema. Und auch die Väter könnte EbE vielleicht noch besser mit ins Boot holen.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Ich würde es beschreiben als Empowerment. Diese Stärkung zu erfahren, weil es anderen ähnlich geht, mit denen man sich austauschen kann, sich gegenseitig unterstützt. Auch diese ZERUM Reisen gehören dazu, selbst wenn ich meist selbst nicht dabei bin. Diese Kontakte sind wichtig für Sina.

Wissen, Informationen, Kontakte, die ich gekriegt habe, fließen auch in meine Arbeit als Diversity-Trainerin und Coach ein, vor allem wenn es explizit um den Schwerpunkt Behinderung / Inklusion geht.

Wovon hat Dein Kind am meisten profitiert?

Sina hat, so denke ich, hauptsächlich von den Kontakten zu Gleichaltrigen mit Behinderung profitiert, aber auch zu deren Geschwister und Familien, von gemeinsamen Erlebnissen, Unternehmungen, Partys, Reisen. Auch der Kontakt zum Zirkus Sonnenstich war für sie ganz wichtig. Sie tritt zwar nicht mehr mit auf, ist aber noch bei den Trainings dabei. Das sind für sie alles ganz wichtige soziale Bezüge. Außerhalb des EbE-Dunstkreises hat sie sonst kaum welche zu ihrer Peergruppe, da wir ja mehr oder weniger eine 2-Personen-Familie sind.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

Ich weiß nicht, ob man da nur eine einzige Veranstaltung raus greifen kann. Ich denke, es geht eher um das Gesamte was EbE ausmacht. Aber was mir einfällt ist das Weihnachtsramschen. Das war eher ein internes Treffen. Da ging's nur um uns und wir hatten Spaß. Da waren nicht die Kinder im Fokus, sondern wir und das ist ja das, was oft fehlt.

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Da gibt es kein spezifisches Essen. Ich denke da an diese tollen Buffets, die wir zu bestimmten Veranstaltungen hatten. Da gab's ganz unterschiedliche Sachen, die von allen mitgebracht wurden. Von den veganen Gerichten, die Nele so gerne macht, bis hin zu den Leckereien aus dem türkisch / arabischen Raum, die Nejla gemacht hat. Diese Vielfalt, diese unterschiedlichen Geschmäcker, die da zusammenkamen, das fand ich toll.

Was wünschst Du EbE?

Zum einen, dass sie überhaupt bleiben. Dass sie weiter gefördert werden. Dass sie größere Räume haben, damit sie sich besser bewegen können. Dass sie gut wahrgenommen werden, auch in der politischen Landschaft.

Insgesamt wünsche ich ihnen, dass sie ein so tolles Team bleiben und eine gute Weiterentwicklung.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Ich möchte unbedingt ein Projekt machen, zum Thema Behinderung in den afro-diasporischen Communities. Hierfür hätte ich EbE gerne als Kooperationspartner.

Viola Sengewald

Wann hast Du EbE gefunden?

Ich habe im März 2012 bei EbE angefangen zu arbeiten, bis Oktober 2017.

Seit August 2009 war ich Trainerin beim Circus Sonnenstich und da hat mich Nele oder Judy, so genau weiß ich das nicht mehr, im Januar oder Februar 2012 angesprochen, ob ich nicht bei EbE als Krankheitsvertretung arbeiten möchte. Ich hatte meine Tochter Kiara im Juli 2010 bekommen und immer mit zu dem Circustraining genommen. Judy hat sie viel auf dem Arm gehabt und sich während des Trainings um sie gekümmert. Da Kiara im September 2011 in eine Kita gekommen ist, hatte ich Zeit und konnte bei EbE anfangen zu arbeiten. Ich hatte zu der Zeit verschiedene Honorartätigkeiten und habe EbE da gut mit integrieren können.

Da meinem ältesten Sohn Fionn mit 1,5 Jahren sein rechtes Auge entfernt werden musste und er nun ein Glasauge trägt, bin ich selbst auch Mutter eines Kindes, das ein bisschen anders ist als andere.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Ich habe bei EbE erst als Krankheitsvertretung für Cornelia Menzel auf Honorarbasis gearbeitet und später dann als Angestellte. Ich habe den Umzug aus der Gritznerstraße in das Nachbarschaftshaus Friedenau in der Holsteinischen Straße durchgeführt.

Als Projektkoordinatorin wurde ich bei all meinen Tätigkeiten sehr gut vom Vorstand und den ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt. Ich habe Beratungsgespräche durchgeführt (am Telefon und persönlich), ich habe Netzwerkarbeit betrieben und mit Kooperationspartnern Projekte organisiert und durchgeführt, wir haben Freizeitveranstaltungen für Familien angeboten, wir haben Filmfrühstücke und Vernetzungsfrühstücke veranstaltet, wir haben Feste gefeiert, wie z.B. Fasching, wir haben Kunstaktionen durchgeführt und Ausstellungen gemacht, wir haben die Zerum-Reise organisiert mit Vor- und Nachtreffen und wir haben Aktionen bei der Langen Nacht der Familien angeboten und beim Tag der Nachbarschaft...

(Ich bin beim schreiben ins „Wir“ verfallen, da ich die meisten Aktionen mit anderen gemeinsam gemacht habe.)

Außerdem habe ich mich in den ersten Jahren auch um die Finanzen gekümmert, was nicht so mein Fachgebiet war.

Ich habe mitgeholfen bei der Überarbeitung des Freizeitfadens, einer Broschüre, die alle Freizeitangebote für Menschen mit Beeinträchtigung in Berlin bündelt und sortiert. Und ich hatte einen Praktikanten.

Ich saß viel im Büro und habe mich mit der Technik herumgeschlagen, immer wieder habe ich Hilferufe an Wolferl und Dirk Federn losgeschickt.

Was findest Du gut an EbE?

Ich fand es toll, dass bei EbE verschiedene Generationen zusammengearbeitet haben und hatte das Gefühl, von den alten Hasen eine Menge lernen zu können. Ich habe mich super aufgehoben gefühlt und konnte meine Arbeitszeiten an unser Familienleben und unsere Bedürfnisse anpassen.

Ich wurde von meinen Kolleginnen ernst genommen und wertgeschätzt. Ich habe mich wie in eine Familie aufgenommen gefühlt und konnte auch über private Dinge mit meinen Kolleginnen gut reden, ich habe immer ein offenes Ohr gefunden.

Super fand ich auch, dass man seine eigenen Schwerpunkte im EbE setzen konnte. Der Verein stellte für mich eine Plattform dar, wo man eigene Ideen nach persönlichen Neigungen umsetzen konnte.

Was eher blöd?

Ich habe mich oft über die Technikprobleme geärgert, aber am Verein finde ich nichts blöd. Ein bisschen blöd war mein langer Arbeitsweg, aber dafür kann ja der Verein nichts.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Von dem offenen und ehrlichen Miteinander.

Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?

Von den Festen und den Familienaktionen und der Zerum-Reise

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

Ich kann mich nicht entscheiden, es gibt viele tolle Aktionen:

Ich habe mit Andrea in einer mongolischen Jurte Kinderbücher mit Gebärdenunterstützter Kommunikation für Kitagruppen vorgelesen.

Wir haben Bänke bemalt, die dann eine lange Zeit im Garten des Nachbarschaftshauses Friedenau standen und ich habe mich immer daran erfreut, wenn ich aus dem Fenster des Büros geblickt habe.

Es gab eine tolle Fotoaktion in der Sandkuhle im Grunewald, die mit einem Gewitter endete.

Gummibärchen selber machen.

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Filmfrühstück, Vernetzungsfrühstück, selbstgebackenes saftiges Brot von Helga, köstliche Quarkspeisen von Nele, Teamsitzungen mit Köstlichkeiten von allen Mitwirkenden, mitgebrachtes Mittagessen, das ich in der Mikrowelle dort warm gemacht habe.

Was wünschst Du EbE?

Ich wünsche dem EbE, dass er noch lange existiert und immer wieder Menschen findet, die ihn gestalten und das persönliche Miteinander in den Vordergrund stellen.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Dass er mich nicht vergisst.

Alena Rogge

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Ja, ich habe für EbE im Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung (ZERUM) in Ueckermünde diverse Workshops geleitet. Ich habe bei einem Tanzworkshop ausgeholfen, als Betreuerin mitgearbeitet und mehrere Fotoworkshops geleitet.

Was findest Du gut an EbE?

Das Miteinander. Jeder geht respektvoll mit den anderen um und wir sind im ZERUM zu einer kleinen Familie zusammengewachsen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen können sich im ZERUM frei bewegen und an jeden wenden – da spielt es keine Rolle, wenn die Eltern oder andere Familienmitglieder gerade mal nicht da sind. Hier ist jeder für jeden da!

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Ganz klar: die Grillabende im ZERUM. Sehr lecker – vor allem, wenn man dabei direkt an der Anlegestelle sitzen und essen kann!

Was wünschst Du EbE?

Ich wünsche EbE, dass weiterhin so viele tolle Leute mitarbeiten und teilnehmen und die Atmosphäre so herzlich und warm bleibt, wie sie ist.

Nina Rogge

Wann hast Du EbE gefunden?

Mama hat mich mitgenommen. Ich kenn den Verein gut.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Pfff! Kann ich mich nicht erinnern.

Was findest Du gut an EbE?

Das Zerum und let's dance. Den Karneval.

Beim ZERUM fährt mein Freund mit. Da haben wir ein Zimmer allein.

Was eher blöd?

Es gibt nur einen (Zimmer-) Schlüssel im ZERUM. Sonst nichts.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

ZERUM

Welches Essen verbindest Du mit dem EbE?

Thunfischcreme von Nele. Das mag ich am liebsten.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Einen Makeup-Kurs!

Franziska Schneider, Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Beauftragte für Menschen mit Behinderung

Wann hast Du EbE gefunden?

EbE hat mich gefunden. Als ich vor ca. 12 Jahren mein Amt angetreten habe, sind die EbE-Frauen im Rahmen einer Veranstaltung auf mich zugekommen. Durch EbE wurde gleich zu Anfang mein Blick geschärft für die besonderen Herausforderungen von Familien mit behinderten Kindern, darauf, auf welche und wie viele Probleme diese Familien oftmals in allen Lebensbereichen, auch bei Behörden, stoßen.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

EbE ist zu einem unverzichtbaren, kompetenten und verlässlichen Netzwerkpartner für meine behindertenpolitische Arbeit geworden. EbE engagiert sich aktiv in unserem bezirklichen Netzwerk „Runder Tisch: Inklusion Jetzt!“ und bereichert diese Fachrunde durch Fach-Expertise und als Expert:innen in eigener Sache, sowie durch tatkräftige Unterstützung und Mitwirkung bei gemeinsamen behindertenpolitischen Initiativen und Aktivitäten.

Was findest Du gut an EbE?

Das Fröhliche, Zupackende, Realistische und Utopische bei den EbE-Aktivitäten und Initiativen.

Was findest Du eher blöd?

Auf Grund der (finanziellen) Rahmenbedingungen von EbE sind deren Ressourcen für Netzwerkarbeit und Kooperationen natürlich zum Teil sehr begrenzt.

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Von der Expertise in Sachen Lebensrealitäten von Kindern und auch erwachsenen Menschen mit komplexen Behinderungen und deren Familien. Vom Lebensmut, Optimismus, Einfallsreichtum, der Phantasie der EbE-Frauen.

Was wünschst Du EbE?

Eine gesicherte finanzielle, räumliche und personelle Ausstattung.

Was wünschst Du Dir von EbE?

Dass EbE weiter mit mir zusammenarbeitet, und ich weiterhin viel Inspiration und Power für meine behindertenpolitische Arbeit im Bezirk erhalte.

Johan Reinert

Wann hast Du EbE gefunden?

Ich glaube so 1996. Also ... Seit 1995 gibt es das sogenannte „Integrationsprojekt“ des bsj e.V. Marburg in Ueckermünde, in dem ich auch seitdem als Projektkoordinator und Fortbildungsreferent tätig bin. Bei der Suche nach Kooperationspartner:innen für das Projekt bin ich u.A. auf die Lebenshilfe Berlin gekommen, die mir die Möglichkeit anbot, das Projekt einem größeren Personenkreis vorzustellen. Ausgerüstet mit Overheadfolien und Dias (!) erläuterte ich damals (1996, glaube ich), die Ziele, Kriterien und Angebote des Projektes am Standort ZERUM/Ueckermünde.

Was genau hast Du gesucht?

Damals suchte ich nach Kooperationspartner:innen für unser Projekt.

Und hast Du es gefunden?

Aber hallo – natürlich! Über 20 Jahre Zusammenarbeit sprechen für sich.

Hast Du bei EbE mitgearbeitet?

Hmmmm ... irgendwie ja schon, denn unsere Zusammenarbeit war und ist immer von viel gegenseitiger Unterstützung geprägt gewesen – auf BEIDEN Seiten, finde ich – und das ist ja auch ein Teil von Mitarbeit.

Was hast Du gemacht?

Organisation und Durchführung von Familienreisen im ZERUM.

Was findest Du gut an EbE?

Die Offenheit und Herzlichkeit! Das gleichberechtigte Miteinander. Die Neugier auf Neues, das Innovationsfreudige! Das Leben von Inklusion, lange bevor es ein „Modetrend“ wurde.

Was eher blöd?

Fällt mir nichts ein!

Wovon hast Du am meisten profitiert?

Von der Bereitschaft, Neues auszuprobieren, auch wenn das Ergebnis nicht klar definiert ist. Das ist ein wichtiger Aspekt für eine gute Zusammenarbeit!

Wovon haben Deine Kinder am meisten profitiert?

Witzig ... ist ja an dieser Stelle wahrscheinlich etwas anders gemeint – aber ... meine Kinder – die Großen (mittlerweile 19 und 17 Jahre alt) und die Kleinen (6 und 4) nehmen immer sehr viel von den „Arbeitswochenenden“ ihres Vaters mit, denn mehr als einmal haben sie an den Freizeiten teilgenommen.

Sie wurden ja quasi alle seit der Kooperation geboren.

Besonders für meine Tochter (17) waren und sind die EbE-Freizeiten immer besondere Ereignisse. Und auch dieses Jahr fragte sie, ob EbE an Himmelfahrt wiederkommt. Da hat uns Corona ja leider einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Was war die coolste Veranstaltung, die EBE je gemacht hat?

Die „Let's dance-Abende“ im ZERUM!

Welches Essen verbindest Du mit EbE?

Selbstgemachte Aufstriche und selbstgebackenes Brot aus dem Holzbackofen!

Was wünschst Du EbE?

Bitte macht weiter so!

Was wünschst Du Dir von EbE?

Kommt bitte weiter ans ZERUM!

Pffff

Pffff

ich weiß

Zerum und Ragna

Und ich weiß nicht

Doch: lets dance

Frederike und

Zerum

Danke

So eine Danksagung ist der vergnügliche Teil einer Chronik.

So eine Danksagung steckt voller Erinnerungen.

Mit einer Danksagung entsteht eine Liste von Menschen und Institutionen, die hinter dem Verein stehen. Und dann kommt diese Welle von Glück. Glück, all die Menschen auf engstem Raum versammelt zu sehen, die zum richtigen Moment um uns waren. Menschen, die uns Zeit und Wissen und Geld und Räume und Kuchen und Gespräche und Ideen gegeben haben.

Von Herzen danken wir den vielen ehrenamtlichen Helfer:innen und Unterstützer:innen!

Sie sitzen in Beratungen und geben ihr Wissen liebevoll weiter. Sie tragen Dinge durch die Gegend. Sie trösten, umarmen, halten. Sie bringen uns zum Lachen und zum Weinen. Sie meckern, schimpfen, kritisieren - konstruktiv. Sie schmieren Stullen, backen Kuchen, kochen Suppe. Sie sind da, oder auch nicht. Sie fotografieren und musizieren uns zur Freude. Sie verändern und lassen altes beim Alten. Ohne sie wäre die Arbeit des Vereins vielleicht nicht mehr unmöglich, aber sicher freudloser.

Wir danken der Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle. Sie hat den Start möglich gemacht oder mindestens sehr erleichtert.

Bei ihr hatten wir unsere ersten Räume. Hier bekamen wir Beratung zur Selbsthilfe und Supervision. Die SEKIS war immer ansprechbar.

Wir danken der Patmosgemeinde. Ohne zu zögern hat uns Pfarrer Harry Perkiewitsch, anfangs auch gegen den Willen mancher Gemeindemitglieder, in der Gemeinde aufgenommen. Er war Freund und Helfer. Seine Nachfolgerin und selbst die Hausmeisterin, haben uns alles und das Spontanste zu den Zeiten ermöglicht, als selbst Integration noch in den Kinderschuhen steckte. Auch wenn die Vernetzung mit einigen eingesessenen Gemeindemitgliedern wegen überalterter Vorstellungen unmöglich war, denken wir immer gern an die Zeit in der Patmosgemeinde zurück.

Wir danken der Senatsverwaltung, dem Arbeitsamt, dem Deutschen Hilfswerk, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Deutschen Familienverband, der GKV – Gemeinschaftsförderung Selbsthilfeförderung und der Aktion Mensch nicht nur, aber auch, für die finanzielle Unterstützung.

Von Herzen danken wir dem Nachbarschaftshaus Friedenau, in dem wir uns gut aufgehoben fühlen.

Wir danken der Jever 9, für die enge Zusammenarbeit. Wir danken dem Nachbarschaftsheim Schöneberg und dem Kinderpflegenetzwerk und dem Familienzentrum Mehringdamm. Wir danken Täks e.V. und zuGaBe e.V. und dem Mittelhof e.V. und wir danken der Hobelbar Neukölln, die sich hervorragend als Salon für unseren inklusiven Dialog eignete. Wir danken Indivi und movinBerlin.

Wir danken all unseren weiteren Vernetzungspartner:innen für die gute Zusammenarbeit.

Alle waren und sind wichtig, gut und bereichernd in unserem 35 jährigen Bestehen.

Zuletzt, doch nicht weniger herzlich, danken wir dem Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung in Ueckermünde, in dem wir seit immer Erholung und Halt und Vergnügen und Zeit für uns finden.

Im Namen von EbE

IMPRESSUM

Herausgegeben von Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.

Berlin 2020

Text/Grafik/Gestaltung: edition naundob, Berlin

Fotos wurden von den Mitgliedern von EbE zur Verfügung gestellt

Alle Rechte vorbehalten